



Hl. Gregor Palamas

*Homilie über
den Einzug der Allreinen Gottesmutter
in das Allerheiligste und ihr göttliches Leben dort ¹*

Erster Teil

Vorrede

1. **I**n Dingen, die die menschliche Kraft übersteigen, handle es sich um das Heben eines Gewichts oder um einen Kampf mit Worten, finden sich die an Körperkraft oder an Wortgewalt Überlegenen in der gleichen Lage wie jene, die schwach sind im einen wie im anderen, denn beide sind gleichermaßen außerstand, etwas auszurichten und ihr Ziel zu erreichen. Sucht einer mit seiner Hand die Sterne zu erreichen, bleibt er, wie hoch er auch sei an Körperwuchs, wie viel höher als die anderen seine Hand auch reiche, beinahe gleich weit entfernt von jenen ätherischen Höhen wie die Kurzgewachsenen, denn der Größenunterschied ist so gering, dass er nicht einmal der Erwähnung wert ist. So verhält es sich auch in den Dingen, die jenseits der Worte sind. Die in der Redekunst Geübten sind hier nicht viel besser dran als die Unbeholfenen. Denn welcher Mensch, der es unternimmt, über Dinge zu reden, vor denen alle Worte versagen, wird sich nicht erdrückt finden von der übermächtigen Größe jener Dinge, wie es jenen geschah, die sich anheischig machten, durch ihr eigenes Gewicht das Weltall aus den Angeln zu heben,² oder wie jene mythischen Gestalten, die versuchten, in den Himmel hinaufzusteigen?³

¹ Dies ist die 53. der insgesamt 63 erhaltenen Homilien des hl. Gregor Palamas. Er hielt sie wahrscheinlich im Athos-Kloster Esphigmenou, dessen Higumen er in den Jahren 1333-1334 war. Griech. Urtext in: EPE (Έλληνες Πατέρες τής Εκκλησίας) GregPal. Band 11. Engl. in: Saint Gregory Palamas, *The Homilies*, Mt. Thabor Publishing, Waymart PA 2009. Dt. Übersetzung und Untertitel Kloster Hl. Johannes d. Vorläufers, Chania 2009.

² Gemeint ist wohl Archimedes v. Syrakus, griech. Mathematiker u. Astronom des 3. Jh. v. Chr., der gesagt haben soll:

"Gib mir einen festen Punkt, und ich werde die Erde wegrücken von ihrem Platz."

Menschen, die solches versuchen, bleiben ebenso weit hinter der Wahrheit zurück, wie das, womit sie sich befassen, unerreichbar ist für menschliches Denken und Sagen, liegt es doch außerhalb der Sphäre dieser Welt, weit erhaben über alles Irdische und was damit zu tun hat, denn es gehört zu den heiligen und göttlichen Dingen.

2. Der höchste Gipfel aller Heiligen, das heißt die Gottesmutter, geht hin, wie der Psalmist sagt, *zum Ort des wunderbaren Zeltes* und zieht ein in das Allerheiligste *unter Frohlocken und Lobgesang* (Ps 41,5), begleitet von den gottinspirierten Hymnen jener, die ihr damals vorausgingen, und von uns selbst, die wir heute dieses Fest feiern. Sie, die erhabener ist als die Heiligen im Himmel, vermag keiner für sich allein in auch nur annähernd würdiger Weise zu lobpreisen. Noch auch vermöchten es alle der durch ihren Sohn Geretteten zusammengenommen, selbst wenn sie sich zu einem einzigen Mund vereinigten. Die Schöpfung insgesamt wäre nicht imstand, die ganze Verherrlichung darzubringen, die jener gebührt, welche Mutter des Schöpfers aller wurde. Wie also könnten irgendwelche unserer Worte genügen, das Große und Erhabene zu preisen, das ihr Sohn an ihr vollbrachte, selbst wenn wir uns alle zusammenschlossen hierzu? Wäre all das nicht bloß ein nichtiger Tropfen im Vergleich zum Ozean der unaussprechlichen Herrlichkeit? So sehr also übersteigt dies Unterfangen meine Kraft und so weit bin ich entfernt davon zu glauben, dass ich Worte finden kann zur gebührenden Würdigung der die Natur übertreffenden Tugend der Gottesmutter, die wahrlich selig und in der ganzen Schöpfung unerreicht ist.

3. Doch wie anders könnte ich meine Sehnsucht stillen oder meine Schuld begleichen oder meine Dankbarkeit bekennen für die zahllosen von ihr gewährten Gnadengaben als durch ihre Lobpreisung, soweit ich es vermag? Die Sehnsucht ermutigt mich, die Schuldigkeit - sowohl unsere gemeinsame als auch meine eigene - drängt mich. Die bereits empfangene Gnade verspricht von dorthin auch Vergebung für das Nachfolgende. Die Menschenfreundlichkeit der ewigjungfräulichen Braut ist unerschöpflich und schließt alle ein, die gehorchen, indem sie gleichsam alles zusammenhält und festigt. Sie ist stets nahe und gegenwärtig denjenigen, die sie anrufen, durch ihre unermüdlichen und höchst wirksamen Fürbitten bei dem aus ihr geborenen Gott, Der alles zum Besten zu richten weiß, wie wir selbst wissen, haben wir es doch erfahren anhand all des Guten, das uns von ihr zuteil geworden ist, weshalb auch unser Glaube gestärkt wurde.

4. Indem ich sie mit diesem Glauben anrufe, hoffe ich, sie bis ans Ende als Beistand zu haben, da ich nun hinabtauche in das Meer ihrer Wunder. Was euch betrifft, die ihr jetzt um uns seid,⁴ so glaube ich nicht, dass es nötig ist, mich vor euch zu entschuldigen für [die Unzulänglichkeit] des Folgenden. Ihr werdet ohne weiteres vergeben, wenn ihr alles in Betracht zieht - den Redner, die Worte, die übermäßige Größe des Themas. Außerdem hat auch jeder von euch selbst die Vergebung aller nötig, da ihr ja Hymnen aller Art zu Ehren der Gottgebälerin komponiert (und ihr komponiert in der Tat viele, denn alle sind wir verpflichtet, der Gottesmutter diesen Tribut zu zahlen, sei es als Gemeinschaft, sei es jeder einzeln, sei es im Alleingang, sei es in Zusammenarbeit). Und während ihr versucht, ihr den geschuldeten Lobpreis zu zollen, begreift ihr wohl, dass ihr weit entfernt seid, sie so zu preisen, wie sie es verdient. Deshalb singt ihr auch jene Oden, die von Anfang an zu ihren Ehren geschrieben worden sind, und vollzieht so jeden Tag und zu jeder Stunde einen göttlich inspirierten, melodischen und endlosen Reigen rund um das himmlische Brautgemach.

³ Otos und Esphialtes, die gigantischen Zwillinge des Aloeos, die versuchten, zur Bekämpfung der Götter den Himmel zu erreichen durch Aufeinandertürmen v. Bergen, nämlich des Ossa auf den Olymp und des Pelion auf den Ossa.

⁴ Hier wendet sich der hl. Gregor offenkundig an die Kantoren des Klosters.

5. Komm mithin, du göttliche Heerschar, komm auch du, heilige Zuhörerschaft und vom Himmlischen Geist eingestimmter Chor, wirkt mit mir zusammen dies Wort, tut ein gemeinsames Werk, indem ihr nicht nur lauscht mit euren Ohren, nicht nur euer Denken spannt, sondern durch aufrichtiges Gebet Hilfe erbringt, damit das Wort des Vaters von oben Sich der Worte über Seine Mutter annehmen möchte, sodass ich nicht gänzlichen Mißklang vorbringe, sondern etwas, das harmoniert mit den Ohren gottliebender Menschen. Reiche Hilfe von Gott her nämlich ist nötig für jene, die sich rüsten zu solchen Unterfangen, denn diese kommen nur zustande durch himmlische Eingebung, weshalb sie auch heilsamer und vollkommener sind als alles andere, was gewirkt wird im Zeitenlauf.

Die einzigartige Rolle der Gottesmutter im Heilsplan Gottes für die Menschheit

Am Anfang bevölkerte Gott die Erde mit belebten und sinnenhaften Wesen aller Art, doch da keines dieser Wesen fähig war, den Geist ⁵ zu empfangen, formte Er den Menschen, der den Geist empfangen konnte. Doch obwohl das Menschengeschlecht sich vermehrte, fand sich keiner, der Gott, *durch Den alles geworden ist und um Dessentwillen alles besteht*, wie der Apostel sagt (Hebr 2,10), in angemessener Weise zu empfangen vermochte. Deshalb bereitete Er danach Seinem Wohlgefallen gemäß diese Ewigjungfräuliche, gewissermaßen als Königspalast für Sich, die auf Grund ihrer äußersten Reinheit fähig war, die Fülle der Gottheit leiblich zu empfangen. Nicht nur war sie fähig, Ihn zu empfangen, sondern auch - o Wunder über Wunder! -, Ihn zu gebären und Bande göttlicher Verwandtschaft zu schaffen zwischen Ihm und allen Menschen vor ihr und nach ihr.

6. Zwei Geschlechter wurden von Gott im gesamten Zeitenlauf erwählt, und zwischen diesen steht die Gottesmutter, herausragend, weitherum strahlend, wie ein atmendes Standbild alles Guten, eine lebendige Ikone jeglicher Tugend, Brennpunkt und Treffpunkt göttlicher und menschlicher Gnadengaben, ein Wettstreit sozusagen, zum höchsten Wohle aller, zwischen Himmel und Erde und was jenseits ist davon. Denn nachdem sie zum Ursprung des Ursprunglosen geworden war, wurde sie zum heiligsten Ursprung des geistigen Israel, das heißt der Christenheit. Durch Ihn, den Ursprunglosen, erhob sie das Menschengeschlecht von der Erde und machte alle Menschen zu Himmlischen, indem sie sie als Geist erwies statt als Fleisch und sie zu Kindern Gottes machte. Was aber das fleischliche Israel angeht, aus dem sie dem Leibe nach geboren wurde, so erhob sie die Vorfäter zu solcher Herrlichkeit, dass diese ihretwegen sogar Gottesahnen genannt werden.

Doch um noch ehrenvolleres zu sagen zum Lobpreis der jungfräulichen Braut: sie wurde nicht nur Mittlerin zwischen auserwählten Geschlechtern, sondern zwischen Gott und dem gesamten Menschengeschlecht, indem sie Gott zum Menschensohn und die Menschen zu Gottessöhnen machte. Sie allein wurde erwiesen als Mutter Gottes der Natur gemäß und über aller Natur, und durch ihr unfaßbares Gebären wurde sie zur Königin der ganzen weltlichen und überweltlichen Schöpfung, denn *aus Ihm, Dem aus ihr Geborenen, ist alles geworden, und ohne Ihn ist nichts geworden von dem, was geworden ist* (Joh 1,3).

7. Die Zeichen ihres Königtums sind nicht Diademe, unberührbar für die Vielen, Gehänge von Edelsteinen und Schminken, kostbare Gewänder und königlicher Zierrat, die grundverschieden sind von dem, was die bescheidenen Leute haben. Diese Dinge wurden erfunden von solchen, die sich nicht zu erheben vermögen über das Irdische und deren Herrschaft weit eher von den Gewändern ausgeübt wird als von der Seele. Sondern es sind

⁵ Griech. νοῦς.

unaussprechliche und unbegreifliche Gnadengaben, übernatürliche Kräfte und Energien, die hinaufführen in die Höhen, weiter hinauf sogar als die himmlischen Ordnungen. Prophetien und göttliche Botschaften, die die Naturgesetze umwandeln zum Besseren, Kommen des Göttlichen Geistes, Überschattung durch die Macht des Allerhöchsten, Empfängnis in Jungfräulichkeit, übernatürliche Vereinigung, Selbstentäußerung des göttlichen Logos, Schwangerschaft der Ewigjungfräulichen Maid und das Wunder der Wunder - die Geburt des Kindes aus jungfräulichem Schoß, aus der Mutter, die keinen Mann gekannt hat, und dies ohne die Zeichen der Jungfräulichkeit zu zerstören, sondern unter Bewahrung derselben.

8. Wer wäre imstand, ich sage nicht: in die Tiefe vorzudringen, sondern auch nur einen Blick zu werfen in das wahrhaft Allerheiligste und die Vorhalle des Ortes zu betreten, wo Jener wohnte, Der über allem Seienden ist, der König der Himmel, der Herr der Herrschaften, Der von Natur aus die Macht hat über alles? Welche Rede könnte auch nur um ein Geringes heranreichen an die Würde der Gottesmutter, selbst wenn man beiseite lassen würde, was sie direkt betrifft, und nur darüber spräche, was sie umgibt, über das, was vor ihrem unsagbaren Gebären geschah und was danach? Wer vermöchte die Herabsendung der unaussprechlichen Nahrung von oben in würdiger Weise auszudrücken? Wer die Lenkung vom Himmel her derjenigen, die aus der Ferne kamen, um anzubeten? Wer die Doxologie der Heerscharen von Engeln, welche den Himmel mit der Erde vereinte und beide zur gehorsamen Unterordnung brachte unter diese Königin der ganzen Welt?

Doch schon vor allen diesen Geschehnissen und um ihretwillen gab es Vorhersagen gottergriffener Propheten, Wundertaten, die in Rätseln das große Wunder ankündeten, das in Zukunft geschehen sollte; Gebote des Heiligen Geistes, die auf mancherlei Arten den Schatten der Wahrheit vorauswarfen, Die kommen sollte; Umstürze in Völkern und Verhältnissen, die den Weg bereiteten für den Vollzug des unerhörten Mysteriums; die folgenreiche Verkündigung Gottes an Joachim und Anna, dass sie in ihrem Alter, nach ihrer Sterilität von Jugend an, eine Tochter zur Welt bringen würden; das Gelöbnis dieses bewundernswerten Paares, dass sie die ihnen von Gott Geschenke als Gegengeschenk dem Schenkenden zurückgeben würden.

Gemäß diesem wahrlich lobenswerten und höchst gerechten Gelöbnis gingen sie mit dem Kind der Verheißung hinauf in den Tempel, und so erfolgte der wunderbare Einzug der überirdischen Königin in das Allerheiligste, den Ort, der Gott allein vorbehalten war und wo Er allein den jeweiligen Hohepriester zuließ, der einmal im Jahr eintrat (Ex 30,10, Lev 16,2, Hebr 9,7). Hier also zog die Jungfrau im Alter von drei Jahren ein und hier verharrte sie um unsertwillen.⁶

9. Deshalb feiern wir dieses Fest heute, weil wir den Kampfpfeil gesehen haben, den ihr unübertreffliches Verharren zum Wohle aller gewann: die wunderbare Herabkunft Gottes auf Erden durch sie, und unser eigener herrlicher Aufstieg zum Himmel durch Ihn. Denn während die göttliche Maid im Innersten Heiligtum verweilte, *vollzog sie Aufstiege in ihrem Herzen* (Ps 83,6), von solcher Höhe, dass sie in Wahrheit bis in die Himmel selbst gelangte und von dort den Himmlischen Gebieter zu uns zog. Dort zeigte sich, wie die Schrift sagt, *die ganze Herrlichkeit der Königstochter von innen her* (Ps 44,15). Da sie durch die unaussprechliche Schönheit ihrer Reinheit alle Menschen übertraf, gefiel es dem Schöpfer, aus ihr, Seinem Geschöpf, wie aus strahlendem Gold ein Bild teilhaftig Seiner Selbst zu gestalten, und nachdem Er *den Menschen ähnlich geworden* (Phil 2,7) war - wie unaussprechlich ist Deine Menschenliebe, Herr! -, veredelte Er Sein Gebilde, um es Seiner, des Bildners, Würde anzugleichen.

⁶ Diese Tradition der Kirche, ausgedrückt durch das Fest des 21. November, durch die liturgischen Texte und die Ikonographie, geht zurück auf das *Protoevangelium des Jakobus*, eine außerkanonische Schrift über das Leben der Gottesmutter aus dem 2. Jh.

10. Seht ihr, wie die Krone der Jungfrau gewirkt wurde? Erkennt ihr, wie ihr Purpur allen zum Wohl gereicht? Die Allkönigin Jungfrau übt ihre Herrschaft nicht gemäß den irdischen Gesetzen aus, [wie die Könige dieser Erde,]⁷ die sich die ihnen von Natur aus Gleichgestellten auf Grund irgendeiner Bestimmung untertan machen und regieren über sie, außer Namen und Titeln aber nichts Höheres zu bieten haben - jenen Gesetzen, die dem Niederen hohen Rang verleihen, das Höhere aber verachten. Sondern nachdem sie einer höheren Würde, höherer Macht und himmlischer Weihe teilhaftig geworden war, wurde sie höchste und seligste Königin aller Hohen und Seligen, aus Leib und Seele überallhin helle und göttliche Strahlen verbreitend. Alle unter ihr aber erhebt sie zum Höheren, indem sie an sich selbst zeigt, was es bedeutet, Bürger des Himmels zu sein statt der Erde.

Da Gott ein Bild alles Guten hinstellen und mit aller Deutlichkeit sowohl den Engeln als auch den Menschen Seine Macht dartun wollte, dieses auch zu verwirklichen, machte Er die Jungfrau zum Schmuck sowohl der unsichtbaren als auch der sichtbaren Welt. Genauer gesagt: Er erzeugte sie als Sammelpunkt aller göttlichen und menschlichen Gnadengaben, als alles übertreffende Schönheit, die beide Welten schmückt. Indem Er in ihr all das zusammenbrachte, mit dem Er das All geschmückt hat - ein überragender Erweis Seiner Ihm allein zugehörigen Schöpferkraft -, verlieh Er ihr wahrhaftig so allumfassende Schönheit und Gutheit,⁸ wie sie sich ziemte für die Mutter des Lichts.

11. Am Anfang, bevor Gott die große Leuchte setzte zur Herrschaft über den Tag (Gen 1,16-18), machte Er zuerst das Licht, das überall verstreut war (Gen 1,3-5), danach die Sonnenscheibe, um es zu empfangen. Dasselbe geschah auch hier: Er machte Seine ewigjungfräuliche Mutter zum Träger des unbeschreiblichen göttlichen und jeder Tugend innewohnenden Lichts. Bis dahin war das Gute über alle verstreut, danach aber wurde jede Tugend auf alles Begreifen und Sagen übersteigende Weise in ihr zusammengebracht, sodaß sie höher wurde als alle. Alles was auf die Edelsten jedes Zeitalters verteilt wurde und genügte, um dieselben vortrefflich zu machen, und ebenso alles, was die von Gott Begnadeten, Engel und Menschen, zum Teil empfangen haben, all das kam zusammen in der Gottesmutter. Sie allein, die alle diese Gaben in sich zur Vollendung gebracht und auf unsagbare Weise vervielfacht hat, gießt Gnadengaben in Fülle aus über jene, die sie ehren, und gewährt ihnen, hinzugelangen zu ihr, dem Gefäß der großen Gnadengaben, sodaß sie sie in ihrer Güte mit noch vortrefflicheren Gaben überschütten kann. Und nie hört sie auf, sich mit Wohlwollen und Erbarmen allen Menschen zuzuwenden, um zu gewähren, was heilsam ist, und uns beizustehen.

12. Wenn einer diese Spendung alles Guten, diese Zuneigung und Hilfe bedenkt, wird er sagen, die Jungfrau sei in bezug auf die Tugend und auf jene, die ein tugendvolles Leben führen, das, was die Sonne sei in bezug auf das physische Licht und auf jene, die unter der Sonne leben, und dass das, was am Anfang mit dem Licht geschah, eine Vorschattung und ein *Typos*⁹ der wunderbaren Dinge gewesen sei, die danach an der Jungfrau vollzogen wurden. Doch wenn du das Auge deines Geistes hinwendest zu Ihm, der Sonne, Die auf wunderbare Weise aus der Jungfrau aufgegangen ist über den Menschen und Die von Natur aus alle jene Gaben besitzt, die die Jungfrau durch Gnade empfangen hat, und vieles darüber hinaus - wenn du dieses Auge hinwendest du Ihm, dann erzeigt sich die Jungfrau sogleich als Himmel, gesegnet mit dem Besitz alles Guten und so viel leuchtender als die von Gott begnadeten Wesen unter dem Himmel und jener darüber, wie der Himmel zwar größer ist als die Sonne, die Sonne aber leuchtender als der Himmel.

⁷ Der griech. Text dieses Satzes scheint verderbt zu sein und wurde nach dem Kontext ergänzt und übertragen.

⁸ Griech. *πάγκαλη*. Das griechische Wort *καλός* bedeutet sowohl "schön" als auch "gut".

⁹ Als "Typos" bezeichnen die Hl. Väter ein Geschehnis, eine Sache oder eine Gestalt des Alten Testaments, die lange im voraus auf mehr oder weniger verborgene Weise hindeuten auf das Heilsgeschehen des Neuen Bundes.

Lobpreis der Schönheit der Allheiligen

13.

Welche Worte, o Mutter Gottes und Jungfrau, vermöchten deine göttlich strahlende Schönheit zu schildern? Die Gedanken und Worte, die dem Deinigen angemessen wären, gibt es nicht. Alles, was dich betrifft, übersteigt das Begreifen und das Sagen. Doch dich zu besingen ist möglich, denn du nimmst es menschenfreundlich hin. In dir sind alle Gnadengaben. Du bist die Fülle jeder Gutheit, alles Edlen, das lebendige Bild aller Tugend und Milde. Du allein warst würdig, die Gaben des Heiligen Geistes in ihrer Gesamtheit zu empfangen, mehr noch, Ihn Selbst, in Dem alle Schätze des Heiligen Geistes sind, hast du als einzige auf wunderbare Weise in deinem Schoß empfangen und wurdest zu Seinem wunderbaren Zelt. Danach sorgtest du für Ihn vom Säuglingsalter an, sodass Er dich von da an auf ungewohnte Art annahm als Gefährtin und dich durch dieses und andere paradoxe Dinge als unwandelbare Wohnstatt aller Seiner Gnadengaben erwies.

14. Höherer Ehren als alle anderen Menschen wurdest du gewürdigt, denn wunderbar war deine Geburt, wunderbarer noch dein Heranwachsen und am wunderbarsten dein Gebären ohne Erfahrung des Mannes. Deine Geburt war geschmückt mit Verheißungen, denen Gottes und denen von Menschen, das heißt deiner Eltern - denn als Gegengeschenk für die Verheißung Gottes versprochen sie dich, die Verheißene, dem Verheißenden wieder -, und ebenso wurdest auch du selbst geschmückt mit himmlischen Verheißungen zu verschiedenen Zeiten und schmücktest durch sie die ganze Welt. In der Tat wurde dir nicht lange danach Derjenige verkündet, durch Den und um Dessenwillen dir eine so erhabene Verheißung zuteil wurde, dass im Vergleich dazu alle Verheißungen an die Freunde Gottes über die Zeiten hinweg und ihre Visionen betreffend das, was an dir geschehen sollte, bloß dunkle Andeutungen und rätselhafte Bilder zu sein scheinen. Du allein brachtest die Visionen aller zur Erfüllung, indem du die allen gemeinsame Natur überschrittst durch deine Vereinigung mit Gott, nicht nur kraft deines unbegreiflichen Gebärens, sondern auch kraft der demselben vorausgehenden Gemeinschaft mit Ihm in jedem guten Ding, die durch deine äußerste Reinheit möglich wurde.

15. Es ziemte sich, dass die Mutter Dessen, *Der an Schönheit die Menschensöhne übertrifft* (Ps 44,3), auch selbst in allem unvergleichlich und von Ihm mit wunderbarer Schönheit ausgestattet war, damit Er [in Seiner menschlichen Erscheinung] ihr in allem ähnlich sei und durch diese völlige Ähnlichkeit mit ihr als Sohn der Ewigjungfräulichen erkannt werde, sodass jeder, der beide mit eigenen Augen sah, den vaterlosen Ursprung dem Fleische nach verkünde. Denn wie wäre es möglich gewesen, dass Jener, Der durch Sein Wort diese Welt erschaffen und mit Schönheiten aller Art versehen hat, derjenigen, die Ihn in Bälde zur Welt bringen sollte, nicht jene selbe Macht zur Schaffung von Schönem zur Gänze verlieh, durch die Er Selbst binnen kurzem in ihr Gestalt annehmen würde - Gestalt gemäß der Natur, die Er auf Sich zu nehmen Sich anschickte - und an der auch Er Selbst wenig später teilhaben würde?

Deshalb schmückte Er, Der die Lilien des Feldes mit Gewändern versieht, die prächtiger sind als Salomos Königsmantel (s. Mt 6,28ff), die Jungfrau, aus der Er das Gewand des menschlichen Fleisches empfangen sollte, auf solch außergewöhnliche Art und machte sie für alle zum Gegenstand der Bewunderung. Er machte sie zur Wohnstatt eines jeden Schönen und Guten, sodass ihr als einzigem aller Menschen aller Zeiten nichts fehlte und sie sich in allem als weit vortrefflicher erwies als alle anderen, als von ihnen so weit entfernt wie der Himmel von der Erde, sodass wir, wenn wir zu ihr hinschauen, denen gleichen, die von der Erde aus zu den Sternen gucken.

Der innere Schatz

16.

Es heißt, dass das Menschengeschlecht von Gott deshalb ins Dasein gebracht wurde, damit die Menschen, nachdem sie zunächst Himmel und Erde und alles, was sie belebt, mit ihren Sinnen wahrgenommen haben und dann mit dem Geist durch all das zur Schönheit der unsichtbaren Dinge vorgedrungen sind, Gott den einzigen Schöpfer von allem lobpreisen möchten. Doch die hier von uns besungene Gottesmutter scheint nicht zu diesem Zweck geboren worden zu sein, sondern vielmehr dazu, diejenigen, die hinschauen zu ihr, zur Bewunderung des Schöpfers zu bringen, leuchtet sie doch mit all ihren vielfältigen Schönheiten wie ein Wunder der Wunder auf Erden, mit hellerem Schein als die Leuchten am Himmel und die Engelsmächte. Und es könnte nicht anders sein, denn wenn *die ganze Herrlichkeit der Königstochter von innen her ist* (Ps 44,14), dann kann ihre äußere Erscheinung und alles um sie her nicht in Mißklang sein, sondern steht natürlicherweise in Einklang mit dem, was inwendig ist.

17. Dies wirst du begreifen, wenn du beachtest, dass auch der Gedanke des Psalmisten und Propheten in diese Richtung neigt. Denn er sagt nicht, dass die ganze Herrlichkeit der Königstochter "inwendig" ist, sondern "von innen her".¹⁰ Das heißt, wie Licht ergießt sie sich von innen nach außen und offenbart all denen, die es sehen, die auf Grund der völligen Leidenschaftslosigkeit der Jungfrau inwendig gesammelte Pracht. Sie zeigt ihnen die wahrhaft allumfassende Schönheit ihrer jungfräulichen Seele.

Wenn der keusche Joseph zu Recht "allschön"¹¹ genannt wird (s. Gen 39,6), ist dann die Allreine dieser Bezeichnung nicht noch viel würdiger? Ist sie seiner Allschönheit nicht ebenso weit überlegen wie die Jungfräulichkeit der Keuschheit, und zwar eine Jungfräulichkeit, die jener der Körperlosen ebenbürtig ist? Bleibt nicht, um es deutlicher zu sagen, die Keuschheit weit zurück hinter all jener Tugend und Begnadung, die zusammen mit der unberührten Jungfräulichkeit in einer einzigen Seele wohnt? Es kann sein, dass Joseph nicht in jeder Hinsicht der Bezeichnung "allschön" entsprach oder dass er nur seines Äußeren wegen so genannt wurde. Bei der Jungfrau aber ist auch die Seele allschön und allgut, und sie trägt dieselbe in einem allreinen Leib, sodass es denjenigen, die nach irdischer Art sehen, scheint, die Herrlichkeit komme von außen. Doch jene, die begabt sind mit dem hellstichtigen Geist der Prophetie, erkennen, dass sie von innen kommt.

18. Da die Jungfrau sozusagen vom Mutterschoss an derartige göttliche Charismen und natürliche Gaben besaß, erwarb sie sich kein Zusatzwissen (so nämlich muß man meiner Ansicht nach das aus Lektionen Gelernte bezeichnen) durch Studium bei Lehrern. Sondern nachdem sie den lenkenden Geist¹² zum Gehorsam in allen Dingen Gott übergeben hatte, ließ sie alle Menschenlehren entschlossen beiseite, und empfing so in Fülle die Weisheit von oben. In einem Alter mithin, wo andere Kindern unabhängig von ihrem Willen (ihres kindlichen Sinnes wegen) von ihren Eltern Erziehern unterstellt und Schulmeistern übergeben werden, gab sie sich im Innersten Heiligtum hin an Gott, wie ein lebendiger Thron in einem prächtigen Palast, höher als alle anderen, allseits versehen mit Tugenden, wie sie dem Großen König ziemen, Der Sich darauf setzen sollte.

¹⁰ Griech. "έσωθεν", wie Ps 144,14 in der Septuaginta (LXX) lautet.

¹¹ Griech. πάγκαλος. Siehe oben, Fußnote 8.

¹² Griech. ήγεμόνα νοῦν.

*Das verborgene Leben der Jungfrau
im Allerheiligsten*

19.

Es ziemte sich nicht, dass dieser lebendige Schrein des Allkönigs vor die Augen aller gesetzt wurde, wie auch jene Worte bestätigen, die besagen, dass Gott im *unzugänglichen Lichte wohnt* (1 Tim 6,16), was soviel bedeutet wie "im unsichtbaren Licht". Weil es mithin unangebracht war, dass die Wohnstatt des Allerhöchsten auf Erden irgendwelche Zuschauer hatte in ihrem Lebenswandel, wünschte sich die jungfräuliche Gottesmutter von erster Kindheit an, im Allerheiligsten zu wohnen, der *Wohnstatt des göttlichen Namens*, wie David sagt (Ps 73,7). Und welcher Ort in der Tat wäre der wahrhaft Heiligen der Heiligen würdiger? Welche bessere Stätte gäbe es für das wahrhaftige Zelt Gottes? Wie wäre es nicht angemessen gewesen, das wahre Zelt in das symbolische zu setzen? Jenes Zelt, in dem Er Wohnung nahm, Der thront über allem Sein, der wahre König, der König der Könige, Der den wundersamen, vielfaltigen, aus Geschaffenem und Ungeschaffenem mannigfach gewobenen Purpurmantel trägt. Das Zelt, das nicht prunkt durch edle Metalle, doch erfüllt ist von geistigen Gaben. Das Zelt, das nicht Abbilder der Körperlosen enthält oder Erstlingsgaben körperlicher Abbilder, sondern Strahlen geistiger Reinheit in sich birgt, die unbeschreiblich sind und über der Natur; den Willen, der völlig konform ist mit Gottes Willen; den göttlich lieblichen Glanz der Jungfräulichkeit; die erhabene Pracht alles Guten und, um es zusammenfassend zu sagen, den wahren Ort Gottes, Der alle Dinge umfaßt.

20. Ihretwegen erbaute Moses jenes Zelt, denn er sah voraus, dass sie der lebendige Ort Gottes sein würde. Ihretwegen bereitete er jenes innerste Heiligtum, und nachdem er von Gott erfahren hatte, was mit ihr geschehen würde, ehrte er dasselbe mit erhabenen Namen, womit er allen im voraus, durch Worte und durch Werke, die außergewöhnliche und alles übertreffende Würde der Jungfrau sozusagen von den Windeln an kundtat.

Doch die göttliche Maid nahm den ihr höchst angemessenen und von oben zugewiesenen Ort nicht bloß der Form nach ein, nachdem ihr auf Grund ihrer alles überragenden Tugend die alles überragende Würde des Zeltes Gottes zuteil geworden war, sondern durch ihr Verharren an diesem Ort gab sie auch ein deutliches Zeichen bezüglich des großen Mysteriums, das sich in ihr vollziehen sollte.

So seltsam es erscheinen mag, die göttliche Maid nahm den Ort ein, der einzig und allein Gott geweiht war als Seine Wohnstatt, von wo aus Gott dem Moses und Aaron, in langen Zeitabständen auch ihren Nachfolgern im Amt Anweisungen erteilte und wo Er, so glaubte man fest, in den Intervallen zwischen diesen Befehlserteilungen ununterbrochen wohnte. Diesen Ort also nahm die göttliche Maid als Wohnort ein, und das für nicht wenige Jahre,¹³ womit sie allen, die verständig waren, im voraus verkündete, dass sie der wahre Ort und die wahre Wohnstatt Gottes sein würde, die wahre Sühnstätte, unvergleichlich erhabener als jene Deckplatte (s. Ex. 25,16ff), die von göttlichen Freuden erfüllte Schatzkammer der höchsten Mysterien des Heiligen Geistes.

21. Zusätzlich zu dem Obigen trug die Jungfrau den Schauenden eine bedeutsame schweigende Apologie vor, wonach sie nicht ungeziemend das Leben in der Abgeschiedenheit, frei von jedem Umgang mit Menschen, gewählt hat: Das innerste Heiligtum ist für beinahe alle Augen unsichtbar und allen Menschen verschlossen, geschützt durch Trennmauern, Vorhänge, Schleier und Gehänge vor den Türen, und kein einziger darf dort eintreten außer dem jeweils nach dem Gesetz amtierenden Hohepriester, und auch dieser nur einmal im Jahr, um Gott um Vergebung zu bitten für sich selbst und für das außerhalb des Heiligtums versammelte Volk. Wenn das so ist, wie könnte dann der Altar der Wonne der Engel, der Acker, auf dem die

¹³ Nach dem *Protoevangelium des Jakobus* weilte sie dort 9 Jahr lang, vom Alter von 3 Jahren bis zum Alter von 12 Jahren.

Immergrüne, besser gesagt Ewige Pflanze wächst, die Sühnstätte für das ganze Menschengeschlecht, zu welchem nur einmal in allen Zeiten der mit der höchsten göttlichen Autorität ausgestattete und allein für uns geeignete Hohepriester, wie der Apostel sagt (s. Hebr 7,26), hingetreten ist und wo Er die Menschen ein für allemal mit Gott versöhnt und untrennbar mit Ihm vereint hat - wie könnte dieser jungfräuliche Schatz anderswo aufbewahrt werden als im unzugänglichen Allerheiligsten, wo er ein für alle Menschen unsichtbares Leben führt?

22. Wenn die Welt der Heiligen der alten Zeit unwürdig war, wie der Apostel sagt (Hebr 11,38), wie könnte sie dann der Allheiligen würdig sein, die selbst die Heiligen im Himmel übertrifft? Bedenke ferner, wie groß die Überlegenheit der Jungfrau auch in dieser Sache ist. Denn jene flohen den Umgang mit den Menschen und wohnten gemäß demselben Apostel *in den Gebirgen, Wüsten und den Klüften der Erde* (ibid.), doch der Allreinen wurde das Allerheiligste zum Wohnort gegeben, und sie durfte dort einziehen, noch bevor sie das eigentliche Kindesalter erreichte, als sie sich bereits verständiger erwies als jene, die das Alter der Vernunft erreicht hatten, wie das Weitere zeigen wird.

23. Sie war ein Geschenk von Gott und an Gott noch vor ihrer Geburt, und was anderes hätte sie sein können, da sie doch vor aller Zeit ausersehen war als Wohnstatt des Schöpfers aller Zeit?¹⁴ Ein Geschenk an Gott mithin war sie und Frucht des Gebets und Gelöbnisses ihrer gerechten Eltern - o welch beflügeltes Gebet! Wie leicht fand es Gehör beim Herrn! Wie rein waren die Herzen, die es emporsandten, dass es in solche Höhen gelangte und so wirksam war! Als Frucht solchen Gebets also wurde die heilige Jungfrau von ihren Eltern dem Geber als Gegengabe dargebracht, als Weihegeschenk der Liebe, zur Erfüllung des Gelöbnisses. O das vortreffliche Paar! Welch auserwähltes Zweigespann, das Gott eine Wohnstatt erbaute und darbrachte, die an Liebreiz den Himmel übertraf! Als allheiliger Sproß einer heiligen Wurzel gleichsam wurde sie Ihm dargebracht, als Sproß, der durch die Größe seiner Würde von der Erde bis in den Himmel reichte, der bald die unverwelkliche Blüte hervorbringen sollte, die ist vor aller Zeit - Denjenigen, Der durch Sein bloßes Wort die ganze Natur und was darüber ist hervorgebracht hat.

Dieser Sproß also wurde heraufgeführt, um eingepflanzt zu werden - komm, David, mit deiner Harfe und sag es in Versen! - *wie ein mit Früchten reich beladener Olivenbaum im Hause Gottes* (Ps 51,10), *wie ein Baum*, der dem Höchsten aller Mysterien Gottes Gestalt verleihen und auf unaussprechliche Weise Frucht tragen wird *bei den Wasserquellen* (Ps 1,3) des Heiligen Geistes.

24. Die Gottesmutter wurde von ihren Eltern Gott zugeführt nicht als junge Tochter oder als Mädchen oder etwas jünger, sondern als Kleinkind von drei Jahren, ein oder zwei Tage vorher erst entwöhnt und von der Brust der Mutter genommen. Doch trotz dieses zarten Alters zeigte sie die Unterscheidung solcher, die mit Sicherheit zu urteilen wissen, denn mit unsäglichlicher Freude sah man sie hingehen. Als sie sich dem äußeren Tempeltor näherte, umgeben von Jungfrauen mit Fackeln in den Händen, in Gewändern, die ihrer edlen Abstammung entsprachen, und der wohlgeordnete Ehrenzug sich anschickte, ins Innere zu treten, wurde klar, dass sie deutlicher als alle anderen spürte, was ihr geschah und weiterhin geschehen sollte. Ernst und zugleich frohgemut, voller Anmut und gehalten im Äußeren wie auch in der Gesinnung, schritt sie inmitten der begleitenden Jungfrauen voran, mit einer wunderbaren Ruhe und unbeschreiblichen Würde. Dann ging sie entschlossen und mit rascheren Schritten voraus, während die sie eskortierenden Jungfrauen hinterher folgten, womit deutlich wurde, dass der Psalmvers sich auf sie bezieht: *Die Jungfrauen, die ihr folgen, werden zum König geführt. Ihre Gefährtinnen werden hingeführt zu Dir. In Freude und Jubel werden sie geleitet zum Tempel des Königs* (Ps 44, 15-16).

¹⁴ Dies ist nicht gesagt im Sinn der origenistischen Irrlehre von der "Präexistenz der Seelen", sondern im Sinn des von Ewigkeit her bestehenden Göttlichen Plans.

25. Als der Hohepriester heraustrat, um sie zu empfangen, sagte er zu ihr jene prophetischen Worte: *Höre, o Tochter, und siehe, neige dein Ohr und vergiss dein Volk und das Haus deines Vaters. Dann wird der König nach deiner Schönheit verlangen* (Ps 44,11-12). Sie blieb ehrfürchtig eine kurze Weile stehen und dann, nachdem sie diese Worte vernommen hatte, ging sie weiter, alle hinter sich lassend, Eltern, Ammen, Altersgefährten, trennte sich von ihrer Begleitung und trat frohgemut und unbeschwert ganz allein zum Hohepriester hin. Indem sie ihren sanften und freundlichen Blick auf ihn richtete, bekräftigte sie auf die ihr mögliche Art und mit lallenden Worten ihre gänzliche Hingabe an Gott.

26. Ist dies ganze Geschehen nicht wundersam? Die Dreijährige übergibt sich selbst demjenigen, der ihre Schritte gemäß der göttlichen Vorsehung zu lenken vermag. Sie selbst trifft ihre weise Wahl zwischen der Natur und dem Schöpfer der Natur und gibt dem Höheren den Vorzug. Der Umarmung von Vater und Mutter zieht sie Gott vor, der Geborgenheit des Elternhauses den Tempel Gottes und dessen Hierarchen. Alles Irdische gilt ihr als nichts, Gott aber und die göttlichen Dinge als alles, weshalb sie unbeschwert zu Ihm hineilt.

Deshalb sagt David der Prophet zu Gott: *Gerechtigkeit und Gericht sind die Vorbereitung Deines Throns* (Ps 88,15) und: *Gerechtigkeit und Gericht sind die Werke Seines Throns* (Ps 96,2). Denn auch sie wurde lebendiger Thron Gottes genannt, besser gesagt - ihr allein kommt diese Würde zu, denn von den körperlosen himmlischen Heerscharen redet man nicht in der Einzahl, und durch diesen Thron, nicht durch jene Throne, vollzog sich und erschien das große Gericht und die verborgene Gerechtigkeit. So wurde das trefflichst unterscheidende Urteil der Jungfrau schon vor ihrer Geburt gerühmt, und noch bevor sie aufgewachsen war, erzeugte es sich allen als ein gänzlich sicheres.

27. Den altersbedingten Mangel an Unterscheidung des Mose verkündete dessen eigene Zunge, obwohl sie in anderer Hinsicht schwerfällig war (s. Ex 4,10). Sie bewahrte nämlich Spuren jener Flamme, die dazu dient, wie man sagt, die Unterscheidungsgabe unseres Geistes zu messen, und deren Glanz demjenigen des Goldes vorgezogen wird. Die anderen Dinge aber, die wir über ihn vernehmen, sind zwar bis zu einem gewissen Grad gute Anzeichen für die künftige Tapferkeit seiner Seele, doch im Vergleich zu dem, worüber wir hier sprechen, haben sie nichts Bewundernswertes an sich.

Was bedeutet schon eine mit Goldplatten und Edelsteinen geschmückte königliche Mitra (s. Ex 28,32ff) für ein kleines Kind im Vergleich zur zärtlichen Umarmung der Mutter und der Wärme ihrer Fürsorge? Von allen Gleichaltrigen hat allein die Jungfrau aus freiem Willen dieselbe dem anderen vorgezogen.¹⁵ In zartestem Alter eilte sie hin zu Gott mit unbesiegbarer Liebe und verharrte allein im Innersten Heiligtum, als verrichtete sie dort all die Zeit hindurch einen unaussprechlichen heiligen Dienst. Nichts dieser Art geschah je mit Moses. Furcht vor Menschen vielmehr statt Gottesliebe trieb ihn weg vom Dienst für den Pharao, und dies, als er bereits an der Schwelle des Mannesalters stand (s. 2,12ff), obwohl er später, nach seiner Hinwendung zur Tugend, langem Kampf um ihren Erwerb und dem Verweilen bei Gott auf dem Berg, der Einweihung in die Typen¹⁶ der Jungfrau gewürdigt wurde und daraufhin ohne Unterlaß mitwirkte an der Vorbereitung ihrer Geburt.

28. Doch lassen wir ihn hier unten bei den Knechten, zu denen er rechterweise gezählt wird, und wenden wir uns denen zu, die aus eigenem Antrieb zur Gotteserkenntnis drängten. Bewundern wir Abraham und den berühmten Melchisedek, die sich von selbst Gott zuwandten,

¹⁵ Auf der Goldplatte der Mitra Aarons, d.h. des Hohepriesters, stand geschrieben: *Heilig dem Herrn*.

¹⁶ S. oben, Fußnote 9. Die "Typen" der Gottesmutter sind u.a. der Brennende Dornbusch, die Arche (Lade) des Bundes, die Jakobsleiter, der Berg, von dem sich ein nicht von Menschenhand abgetrennter Fels löste (Dan 2,34ff) usw.

jedoch erst nach Erreichen des Alters der Vernunft. Sie betrachteten das große Zeichen Gottes, diesen ganzen großartigen Kosmos,¹⁷ die Erde und was sie umgibt, die Verbindung der Elemente, die vortreffliche Harmonie der Gegensätze, den Himmel, jene große Abschränkung, die alles sinnlich Wahrnehmbare begrenzt, die Vielzahl der Sterne, die in diesen gesetzt sind, deren vielfältige und bewundernswerte Anordnung, deren Bewegung, die weder einfach noch entgegengesetzt ist, sondern harmonisch, melodisch und höchst musikalisch, ihre Perioden, Synodien, Syndrome, Parallaxen, die vielgestaltigen Konstellationen, wie jene sagen, die sich mit diesen Dingen beschäftigen, sowie alles andere, was gemäß den Naturgesetzen vor sich geht und immerdar den über allem wesenden Gott verkündet.

29. Die Jungfrau jedoch erkannte Gott, ohne auf irgendeines dieser Dinge zu schauen - dazu war sie ihres zarten Alters wegen nicht imstand -, und freute sich in ihrem Herzen, als sie zu Ihm geführt wurde. Besser gesagt, sie näherte sich Ihm aus eigenem Willen, als wäre es natürlich für sie, sich aufzuschwingen zur heiligen Gottesliebe.

Als Gottes Hohepriester sah, dass die Jungfrau von zartester Kindheit an solche Gnadengaben in sich trug, wie sie anderen Menschen kaum je zuteil werden, selbst den auserwählten, selbst in der Zeit ihrer vollen Reife, und dass sie diese Gnadengaben ihr ganzes Leben hindurch bewahren würde, in ungleich höherem Maß als jeder andere Mensch, erachtete er sie als einer höheren Ehre würdig als alle anderen. Er führte sie ins Allerheiligste und bewog alle Anwesenden, zu lieben, was durch Gottes Mitwirkung und durch Seinen höchst gerechten Entscheid geschehen war. Denn sie war zum auserwählten Gefäß bestimmt, als Arche nicht gefüllt mit Schatten und Typen, sondern mit der Wahrheit Selbst.

Ihre Bestimmung war nicht, den göttlichen Namen vor Könige und Nationen zu tragen, wie der später auftretende Paulus (s. Apg 9,15), sondern sie war, Ihn Selbst in ihrem Schoß zu tragen, *Dessen Name wunderbar ist* (Is 9,6). Erst dann konnte Paulus, nicht Saulus, berühmt werden in nicht geringerem Maß als die berühmtesten Männer aller Zeiten, indem er den göttlichen Namen mit Freimut bekannte.

30. Deshalb - wenn du in rechter Weise betrachtest, wie ein jeder der eminentesten unter den tugendreichen Männern sein Leben begann, wie er den Weg des Kampfes um die Tugend hinter sich brachte und überdies, wie er von oben schliesslich den Lohn und die Krone empfing, wirst du erkennen, dass sie alle weit zurückbleiben hinter den ersten Schritten dieser göttlichen Maid, deren Übersiedlung aus der Menschenwelt in das Allerheiligste heute zu Recht unser ganzes Geschlecht mit großer Freude feiert.

Auch Enoch wurde aus der Menschenwelt entrückt, doch wird seinetwegen nicht ein Fest gefeiert, an dem sich das ganze Volk beteiligt. Elias wurde in einem Feuerwagen von der Erde hinaufgenommen, doch auch seinetwegen wird nicht in der ganzen Welt ein so prächtiges Fest gefeiert, noch auch wird seinetwegen alles erfüllt von göttlicher Wonne, sodass die Irdischen vor Freude tanzen mit den Himmlischen. Nach diesen wurde ein dreijähriges Mägdlein ins Innerste Heiligtum hinübergeführt, und alle Welt jubelte und alles wurde von Freude erfüllt. Wahrlich, welches Wunder! Welche Kraft hat dieses Kind? Welches Höchstmaß der Tugend? Welch überströmende Majestät? Wer ist sie, *die die Welt besiegte* (1 Joh 5,4), das Menschengeschlecht verwandelte, die Frucht des Fluchs der Ureltern - die Traurigkeit - von der Menschheit nahm und stattdessen der Erde diesen göttlichen und unversehrten Glanz einpflanzte? diese alljährlich wiederkehrende gemeinsame Freude, die nicht altert, die immer neu aufblüht, enthoben dem alles verschlingenden Zeitenstrom?

Doch kehren wir zum Thema zurück.

¹⁷ Das griechische Wort "Kosmos" bedeutet im eigentlichen Sinn "Ordnung", "Einrichtung".